



Sportausschuss

5. Sitzung (öffentlich)

17. Januar 2023

Leverkusen – BayArena, 19nullvier-Lounge

15:39 Uhr bis 16:55 Uhr

Vorsitz: Bernhard Hoppe-Biermeyer (CDU)

Protokoll: Steffen Exner

Verhandlungspunkte und Ergebnisse:

- | | | |
|----------|--|-----------|
| | Vor Eintritt in die Tagesordnung | 3 |
| | Der Ausschuss kommt vor Eintritt in die Tagesordnung überein, Tagesordnungspunkt 3 heute nicht zu behandeln. | |
| 1 | Vorstellung Paralympischer Standort (<i>Präsentationsvorlage siehe Anlage 1</i>) | 4 |
| 2 | Vorstellung Projekt „Zukunft Sportstandort Leverkusen – NLZ“ (<i>Präsentationsvorlage siehe Anlage 2</i>) | 14 |
| 3 | Nordrhein-Westfalen braucht einen Lehrstuhl für Schwimmbadarchitektur unter besonderer Berücksichtigung von Planung und Innovation kommunaler Bedarfe | 22 |
| | Antrag
der Fraktion der AfD
Drucksache 18/1678 | |
| | – abschließende Beratung und Abstimmung | |
| | – wird nicht behandelt | |

Sportausschuss

17.01.2023

5. Sitzung (öffentlich)

exn

4 Verschiedenes 23**a) Verschiebung eines Sitzungstermins 23**

Der Ausschuss kommt überein, die ursprünglich für den 16. Mai 2023 vorgesehene Ausschusssitzung auf den 9. Mai 2023 vorzuziehen.

b) Ausschusstreise zu den Olympischen und Paralympischen Spielen 23

Der Ausschuss beschließt mit den Stimmen aller Fraktionen, Ausschusstreisen mit allen ordentlichen Ausschussmitgliedern zu den Olympischen Spielen vom 29. Juli 2024 bis zum 31. Juli 2024 sowie zu den Paralympischen Spielen vom 2. September 2024 bis zum 4. September 2024 durchzuführen.

* * *

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer dankt für die Gelegenheit, die Ausschusssitzung in den Räumlichkeiten der BayArena auszurichten, und informiert eingangs darüber, dass die Obleute sich darauf verständigt hätten, dass für Abstimmungen Fraktionsstärke gelte.

Der Ausschuss kommt vor Eintritt in die Tagesordnung überein, Tagesordnungspunkt 3 heute nicht zu behandeln.

1 Vorstellung Paralympischer Standort *(Präsentationsvorlage siehe Anlage 1)*

Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer: Ich begrüße Herrn Jörg Frischmann, Geschäftsführer Parasport beim TSV Bayer Leverkusen. Begleitet wird Herr Frischmann von Markus Rehm, Para-Leichtathletik, der den meisten hier sicherlich bekannt ist.

Jörg Frischmann (TSV Bayer 04 Leverkusen): Ich freue mich, dass ich den Parasport hier am Standort in Leverkusen vorstellen darf. Ich habe dazu eine Präsentation vorbereitet. Ich werde mit den Meilensteinen für unsere Parasportabteilung beginnen, komme dann zu den Sportarten hier am Standort und werde daran anschließend etwas über die Erfolge sprechen. Ich werde auch darüber sprechen, was den Sport bei Bayer Leverkusen besonders macht.

Dann kommt das für den Behindertensport extrem wichtige Thema „Nachwuchsarbeit“. Auch dank der Sportstiftung haben wir sie hier im Land sehr gut nach vorne gebracht. Es folgen einige weitere Punkte, die uns wichtig sind, und zum Abschluss haben wir die Möglichkeit, mit Markus Rehm besondere Themen aus dem Parasport zu besprechen.

(Folie 3)

Die Parasportabteilung wurde 1950 gegründet. Sie ist älter als der Deutsche Behindertensportverband und auch älter als der Behindertensportverband Nordrhein-Westfalens. Damals hieß es noch „Versehrtensport“, später „Behindertensport“.

Dann gab es eine Entwicklung, die in den 80er-Jahren begonnen hat: 1984 gewann erstmalig eine Sportlerin des TSV Bayer 04 Leverkusen, Britta Siegers, eine Medaille bei den Paralympics.

Der nächste Meilenstein war, dass wir erstmalig einen Landesleistungsstützpunkt – heute „Landesstützpunkt“ – bekommen haben, und zwar in den Sportarten Sitzvolleyball und Leichtathletik.

1998 hatte ich das Glück, hier beim TSV Bayer 04 als Geschäftsführer anfangen zu dürfen. Damals war es erst einmal befristet auf zwei Jahre. Ich habe das neben dem Studium vorangetrieben und bin nach diesen zwei Jahren fest angestellt worden. Im nächsten Oktober gehe ich in das 26. Jahr; in diesem Jahr mache ich also die 25 Jahre voll. Ich denke, wir haben in diesen Jahren einiges erreicht.

2002 hatten wir mit Steffi Nerius erstmalig eine hauptamtliche Trainerin. 2003 kam die zweite halbe Stelle hinzu, und heute haben wir allein in der Leichtathletik zwei Stützpunkttrainer, die über das BMI und über das Land finanziert werden. Wir haben zusätzlich einen Landestrainer und beschäftigen beim Verein noch weitere Trainer auf Minijobbasis.

2009 gab es im Parasport die Einführung paralympischer Trainingsstützpunkte. Leverkusen war mit den Sportarten Leichtathletik und Schwimmen dabei.

Dann folgten die Entwicklungen im Rahmen der Leistungssportreform in Deutschland. Man hat gesagt, dass es keine paralympischen Stützpunkte mehr geben soll, sondern

das Ganze sollte angeglichen werden. 2018 hatten wir hier dann die Bundesstützpunkte in der Leichtathletik und im Sitzvolleyball. Der Schwimmsport ist nach Wuppertal übergegangen, weil dort die Infrastruktur dafür deutlich besser war.

Hier bei uns im Verein haben wir 2021 gesagt, dass unsere Abteilung nicht mehr „Behindertensportabteilung“ heißen sollte. Seitdem firmieren wir unter dem Terminus „Parasportabteilung“.

Auf der aktuellen Folie sehen Sie die legendäre Staffel, der Markus Rehm angehörte. Sie war Weltmeister, Paralympics-Sieger und Europameister. Sie sehen außerdem ein Bild vom Standvolleyball. Diese Sportart gibt es leider nicht mehr. Wie auch sonst im Sport kommt es beim Behindertensport vor, dass Sportarten in die paralympischen Sportarten aufgenommen werden oder herausfallen. Diese Mannschaft der Standvolleyballer hat viele Goldmedaillen gewonnen. Leider wurde der Sport aber nur noch auf drei Kontinenten gespielt und wurde deshalb aus dem paralympischen Programm genommen.

Unten rechts sehen Sie noch unsere Sitzvolleyballer, die 26-mal deutscher Meister geworden sind.

(Folie 4)

Zu den Sportarten hier am Standort: Wir haben uns dazu entschieden, hier in Leverkusen den Schwerpunkt auf amputierte Menschen zu legen. Wir haben die Sportarten Para-Leichtathletik und Para-Schwimmen gewählt. In diesen beiden Sportarten werden mehr als 60 % der paralympischen Medaillen vergeben. Wenn man diese Sportarten in der Struktur hat, hat man die Chance, relativ viele Medaillen zu gewinnen. Momentan haben wir im paralympischen Bereich 577 Wettbewerbe im Programm.

Ergänzt haben wir dies durch Teamsport, in dem ebenfalls vorwiegend Menschen mit Amputationen spielen.

Im Bereich der Menschen mit geistiger Behinderung konzentrieren wir uns auf Judo. Es gibt auch Menschen mit geistiger Behinderung in anderen Sportarten, auch beim Schwimmen und in der Leichtathletik, aber bei uns ist es vorwiegend Judo.

Wir sehen uns mit der Bayer AG als Ganzes. Die Bayer AG möchte, dass an allen Werksstandorten idealerweise auch Sportarten vertreten sind. So haben wir mittlerweile zum Beispiel beim RTHC Para-Rudern. Das ist eine Erfolgsgeschichte, die auch von der Sportstiftung sehr intensiv begleitet wurde. Anfang des Jahres haben wir auch dort erstmalig einen Landestrainer angestellt, und vor einem Jahr sind wir Landesleistungsstützpunkt geworden – mit der Option, im nächsten paralympischen Zyklus vielleicht auch Bundesstützpunkt zu werden.

An den anderen Bayer-Standorten in Wuppertal, Uerdingen und Dormagen sind wir mit Para-Schwimmen und im Rehasport vertreten.

(Folie 5)

Ich komme zu unseren Erfolgen. Wir haben mittlerweile bei Paralympics 90 Medaillen gewonnen, mehr als 150 Medaillen bei Weltmeisterschaften, mehr als 120 Medaillen bei Europameisterschaften und mehr als 120 Medaillen bei Juniorenweltmeisterschaften.

Im Mannschaftssport waren wir 26-mal deutscher Meister und zweimal Europapokalsieger im Sitzvolleyball.

Frau Milz hat uns das eine oder andere Mal schon besucht, so auch bei der Weltmeisterschaft in Dubai, die für uns eine der erfolgreichsten Weltmeisterschaften war.

Oben links auf der Folie sehen Sie noch einmal Britta Siegers, mit der der Leistungssport hier in Leverkusen im Grunde begonnen hat.

(Folie 6)

Was macht uns besonders? Wir haben hier in Leverkusen viele Innovationen gestartet. Ich kann mich noch erinnern, dass ich nach den Spielen in Rio neben Frau Kraft stand, die mich fragte, was im Parasport noch Besonderes getan werden könnte. Ich habe gesagt, dass wir einen Talentscout brauchen. Bis dato war das überhaupt nicht möglich. Dann kam der heutige DFB-Präsident, Herr Neuendorf, hinzu, und Frau Kraft sagte: Hören Sie sich mal an, was Herr Frischmann zu sagen hat. Können wir da nicht etwas machen? Wir haben hier in Nordrhein-Westfalen dann diesen Talentscout bekommen.

Im Deutschen Behindertensportverband ist das zu einem Trend geworden: Mittlerweile gibt es in acht oder neun Landesverbänden Talentscouts, und wir in Nordrhein-Westfalen arbeiten daran, einen zweiten zu bekommen. Wenn wir vom Parasport sprechen, meinen die meisten immer, es sei eine einzige Sportart, aber wir haben allein im Sommersport 23 Sportarten. Das kann ein Talentscout alleine nicht schaffen.

Wir waren der erste Sportverein, der mit Steffi Nerius eine Parasportlerin im Internat hatte. Außerdem haben wir hier am Standort Abiturlinien entwickelt; denn irgendwann gab es Parasportler, die das Abitur in Leverkusen machen wollten. Es kam die Frage auf, wie wir bewerten sollen.

Ich habe mir dann überlegt, wie wir es bei den Nichtbehinderten bewerten. Ich habe den Weltrekord in den messbaren Disziplinen herangezogen – zum Beispiel die 9,58 Sekunden von Usain Bolt auf 100 m – und dies in Relation zu den 12,1 Sekunden gesetzt, für die es im Abitur die Note 1 gibt. Wenn wir das auf den Parasport übertragen, ziehen wir dieselbe Relation heran. Das ist damals von Frau Wellmann bei der Bezirksregierung eingereicht worden und mittlerweile hier in Nordrhein-Westfalen schon häufig zur Anwendung gekommen. Andere Bundesländer kommen auf uns zu und fragen, wie wir es machen. In Sportarten, in denen es messbar ist, kann man so verfahren.

Wir haben außerdem integrative Trainingsgruppen. Bei uns hat das in den 80er-Jahren schon angefangen: Britta Siegers ist damals bei uns in der Schwimmabteilung gewesen, als sie die Erfolge am Anfang ihrer Karriere hatte, und die Standvolleyballer haben bei Athanasios Papageorgiou trainiert, der gleichzeitig auch hier in Leverkusen die Bundesligamannschaft trainierte. Er hat mit Behinderten und Nichtbehinderten gemeinsame Trainingslager gemacht.

Im Sitzvolleyball sind generell behinderte und nichtbehinderte Spieler zugelassen. Ein Sitzvolleyballteam darf heute sechs nichtbehinderte Spieler haben. Davon dürfen drei auf dem Feld sein. Das ermöglicht es uns, Nichtbehinderte einzusetzen und inklusiv

zu arbeiten. Männlein und Weiblein können im Sitzvolleyball zusammen spielen, und so schafft man es auch an kleineren Orten, Mannschaften zu generieren. Bis dato war es so, dass man im Sitzvolleyball Menschen mit einer Beinbehinderung brauchte. Stellen Sie sich eine Stadt mit 20.000 Einwohnern vor. Wie wollen Sie da zwölf Bein-Behinderte finden, die Spaß an der Sportart Sitzvolleyball haben? Wir in Leverkusen haben den Antrag gestellt, den Sport für Nichtbehinderte zu öffnen. Das ist erst auf Widerstand gestoßen, mittlerweile funktioniert es aber sehr gut und wird auch in anderen Nationen so praktiziert.

Was machen wir noch anders als andere Standorte? Wir haben es in den letzten Jahren geschafft, dass mehr als 25 Personen von uns in die Nationalmannschaften überführt wurden. Allein bei den Paralympics in Tokio waren mehr als zehn Personen aus Leverkusen in verschiedenen Funktionen in der Nationalmannschaft vertreten. Dr. Quade war Chef de Mission, ich war Teammanager der Leichtathleten, im physiotherapeutischen Bereich gab es mehrere Leute von uns, der Biomechaniker kam vom Olympiastützpunkt Rheinland, und von uns kamen Ärzte. Es ist wirklich gut, wenn die Ärzte und Physiotherapeuten ihre Athleten kennen und behandeln und bei dem aufsetzen, was sie in der täglichen Arbeit machen.

Wir versuchen, uns auch ein bisschen sportpolitisch zu engagieren. Gestern hatte ich einen Termin im Gesundheitsministerium in Berlin. Es wurde nämlich eine Initiative ins Leben gerufen wurde, weil eine Sportlerin von uns, die keine Sportprothese bekommen konnte, versuchen wollte, dies bei der Politik zu adressieren. Sie hat eine Petition gestartet, und bis gestern hatte sie 42.000 Unterschriften gesammelt. Wir durften gestern im Gesundheitsministerium vorsprechen und das Thema platzieren. Wenn man bedenkt, dass heute alle nach Inklusion an Schulen rufen, dann müssen wir den Kindern natürlich auch die Möglichkeit geben, am Schulsport teilzunehmen.

Ich selber hatte früher das Glück, einen Sportlehrer zu haben, der mir sagte, ich könne zum Beispiel beim Turnen an den Ringen einfach schauen, was ich machen kann, und ich habe es dann so gut, wie es ging, versucht. Zum Beispiel beim Schleudern war ich dann eben raus, aber die grundlegenden Dinge habe ich gemacht. Heute machen es sich Lehrer häufig einfach und sagen: Setz dich mal auf die Bank. – Das wollen wir natürlich nicht.

Wir hatten am Internat einen Jungen mit einer Oberschenkelamputation. Der Stumpf war so kurz, dass er auf einem Bein Sport machen musste. Der Leistungssportlehrer sagte dann nur: Setz dich mal hin und schau zu. – Der Junge wollte aber mitspielen und hat auf einem Bein Volleyball gespielt, und damit hat er eine Lanze für uns gebrochen. Die anderen – es waren Fußballer – haben gesehen, dass auch jemand mit einem Bein angreifen und abwehren und einfach am Sport teilnehmen kann. Das wollen wir erreichen, und deswegen haben wir diese Petition unterstützt.

Ich hoffe, dass in Berlin für junge Menschen, die eigentlich eine Sportprothese bekommen sollten, etwas angestoßen wird. Es geht bisher aber eben immer über den medizinischen Dienst, es werden Prothesen von den Krankenkassen abgelehnt, man droht mit einer Klage, es passiert immer noch nichts, und erst kurz vor der Klage lenken die Krankenkassen ein.

Hier am Standort haben wir außergewöhnliche Athleten, die sich auch dem Nachwuchs verschreiben. Wir brauchen Heroes, denen die jungen Sportler nacheifern können: Markus Rehm, Johannes Floors, Heinrich Popow.

Leverkusen ist im Parasport so bekannt, weil wir immer versucht haben, die Veranstaltungen, die wir ausgerichtet haben, nach außen zu tragen. Wir haben mit dem WDR kommuniziert und informiert, dass es bei uns Europapokal, Welpokal usw. gibt und man das übertragen könnte. An anderen Standorten sieht es eher so ist, dass man meint, dass die TV-Anstalten ohnehin nicht kommen würden, und deswegen werden sie erst gar nicht gefragt. Wir haben von Anfang an immer versucht, positiv über das zu sprechen, was wir tun, und es nach außen zu tragen. Wenn man heute nach dem Parasport googelt, kommt man relativ häufig auf Leverkusen.

Wir haben auch ein exzellentes Netzwerk. Auch da unterstützt die Bayer AG. Einmal im Jahr lade ich beim Fußball einige Athleten und unsere Ärzte und Physiotherapeuten zu einem Treffen ein und bringe die Leute einfach zusammen. Man tauscht sich aus, sodass die Ärzte aus der Nationalmannschaft auch die vor Ort agierenden Leute kennen.

Wir bieten außerdem Wettkampfbetrieb auf internationalem Niveau. Wir haben ein integratives Sportfest, welches nach der Pandemie nun „Heimspiel“ heißt. Athleten aus der ganzen Welt kommen, um hier zu starten. Wir hatten schon Athleten aus China, Japan, Russland usw. hier.

(Folie 7)

Wir kommen dann zu meinem Lieblingsthema. Wenn ich sehe, wie Kinder mit Prothesen Sport machen: Die Nachwuchsarbeit ist hier bei uns am Standort herausragend. Wir haben seit 2002 viermal das Grüne Band gewonnen und richten jährlich zusammen mit Ottobock Talenttage für Menschen mit Behinderung aus. Wir haben Schnupperangebote in unseren anderen Sportarten, wir starten Schulkooperationen, und wir arbeiten mit Partnerkliniken zusammen. Unsere Athleten gehen teilweise in Kliniken und besuchen Athleten, die gerade amputiert worden sind. Markus Rehm macht dies zum Beispiel häufig in Merheim. Dort beantworten sie erste Fragen: Kann ich wieder Auto fahren? Welche Prothese brauche ich? Was kann ich mit der Prothese machen? Welchen Sport kann ich ausüben? Unsere Sportler gehen also in die Kliniken und tragen das, was man im Parasport machen kann, nach außen.

Das größte Problem ist im Nachwuchsbereich, an die Kontakte von Kindern zu kommen. Daran scheitern wir immer wieder, aber es gibt auch gute Ansätze. Gerade in Düsseldorf kommen wir da voran. Mein Ansinnen wäre es, generell bei der Eingangsunteruchung an Grundschulen Flyer auszulegen, beispielsweise vom Landesverband oder von örtlichen Vereinen. So würden behinderte Kinder schon früh auf die Möglichkeiten hingewiesen werden.

Ich zeige Ihnen nun einen kurzen Video zu dem Thema. Daran kann man sehen, wie so ein Talenttag abläuft.

(Ein etwa 90 Sekunden langes Video wird gezeigt.)

Alljährlich findet, wie gesagt, unser „Heimspiel“ statt, in diesem Jahr am 2. Juni. Wir würden uns freuen, wenn wir den einen oder anderen von Ihnen dort begrüßen könnten.

Ich habe Frau Milz vorhin schon ein Beispiel zu den Leistungen im Parasport genannt. Es ging darum, wie man sich für die Paralympics qualifiziert. Wir brauchen immer mehr echte Talente. Im Parasport war es bisher möglich, sich mit fleißiger Arbeit in die Weltspitze vorzukämpfen. Heute wird das Niveau aber immer höher. 1999 lag die Qualifikationsleistung im Weitsprung, um zu den Paralympics zu kommen, für einen ober-schenkelamputierten Sportler in Deutschland bei 4,76 m. Heinrich Popow hat 2003 mit 4,83 m in Frankreich eine Bronzemedaille gewonnen. Was schätzen Sie, wie weit muss heute ein deutscher Sportler springen, um zu den Paralympics 2024 in Paris zu kommen? 4,76 m war die Ausgangslage vor etwa 20 Jahren.

(Hedwig Tarner [GRÜNE]: 6,20 m!)

– Das ist fast richtig. Es sind 6,70 m. Für eine solche Leistung braucht man wirklich Talent. Ich habe damals beim Speerwerfen mit 51 m immer eine Medaille bei Paralympics gewonnen. Ich habe fünfmal teilgenommen. Heute muss man in der Klasse, in der ich damals gestartet bin, 59 m für die Qualifikation zu den Paralympics werfen. Bei den Nordrheinmeisterschaften der Nichtbehinderten gewinnt übrigens jemand mit 51 m. Wir müssen für die Qualifikation zu den Paralympics 59 m schaffen.

(Folie 10)

Ich habe jetzt genug geredet. Ich habe Ihnen aber mit Markus Rehm noch einen Gast mitgebracht. Markus ist seit 2009 hier bei uns im Verein. Er ist dreifacher Paralympics-Sieger im Weitsprung und hat 2016 auch mit unserer Staffel die Goldmedaille gewonnen. Er ist fünffacher Weltmeister im Weitsprung und aktuell Weltrekordhalter. Vielleicht haben Sie es im vergangenen Jahr auch etwas verfolgt: Der Weltrekord steht aktuell bei 8,62 m, und Markus ist im vergangenen Jahr 8,66 m weit gesprungen. Leider ist dieser Weltrekord vom internationalen Verband aber nicht anerkannt worden.

Markus erzählt jetzt, wie es hier am Standort ist, wie er hierhergekommen ist und welche Möglichkeiten er hier hat.

(Beifall)

Markus Rehm (TSV Bayer 04 Leverkusen): Sie haben nun schon einiges über die Erfolge gehört. Ich finde es aber immer wieder schön, die Geschichte zu erzählen, wie ich zum Leistungssport gekommen bin und wie es hier losging.

Ich bin mit 14 Jahren bei einem Motorbootunfall schwer verletzt worden. Ich bin beim Wakeboardfahren gestürzt, ein fremdes Motorboot hat mich nicht gesehen, und ich bin mit den Beinen in die Schiffsschraube gekommen. Drei Tage später wurde ich amputiert. Ich wusste selber nicht, wie ich mir das vorzustellen habe. Ich wusste nicht, wie eine Prothese funktioniert und hatte bis dahin mit Prothesen nichts am Hut, schon gar nicht mit Sportprothesen.

Der erste Kontakt zu einem aktiven Sportler war damals direkt im Krankenhaus. Ich lag im Krankbett, und auf einmal ging die Tür auf und eine fremde Person stand im

Türrahmen. Er kam herein, hat mir die Hand geschüttelt und sagte: „Ich bin Ronny, und ich zeige dir heute, wie eine Prothese funktioniert“, und dann hat er die Hose heruntergelassen. In einem anderen Kontext wäre das wahrscheinlich ein bisschen seltsam gewesen, aber in dem Fall war es perfekt, weil er mir in dem Moment gezeigt hat, dass er selber eine Beinprothese trägt. Er ist dynamisch und voller Lebensfreude in mein Zimmer reinspaziert. Ich habe nichts davon gesehen, und plötzlich trägt der Mann eine Prothese.

Das war mein erster Kontakt, und seitdem finde ich es unglaublich wichtig, auch selbst in die Kliniken zu fahren, um genau das zurückzugeben. Viele Menschen haben noch ein völlig falsches Bild von einer Amputation. Ich glaube, eine Amputation ist nicht immer nur ein Verlust von irgendetwas, sondern sie kann auch der Beginn von etwas Neuem sein. Genau so haben wir es hier am Standort Leverkusen in den letzten Jahren immer gelebt.

Ich bin selber Orthopädietechniker. Ich baue also auch selbst Beinprothesen. Das ist ziemlich praktisch, wenn mal etwas kaputt geht. Ich habe damals eine Ausbildung gemacht, und auf einer Messe in Düsseldorf habe ich Heinrich Popow und David Behre getroffen. Die beiden meinten, ich sähe sportlich aus, und fragten, ob ich Lust auf Leichtathletik hätte. Das war mein erster Kontakt zum Parasport.

Ich war damals schon Übungsleiter und Jugendtrainer in einem kleinen Dorf bei mir zu Hause in der Heimat. Ich bin gebürtiger Schwabe. Ich habe gesagt, dass ich darauf natürlich Lust hätte; ich habe Leichtathletik auch früher schon gemacht. Wir saßen dann abends bei Jörg Frischmann in der Küche und haben uns darüber unterhalten. Ich habe erzählt, was ich bisher gemacht habe, und an demselben Abend bin ich mit meiner ersten Sportprothese nach Hause gelaufen. Ich war unglaublich stolz, weil ich genau weiß, wie viel so ein Ding wert ist.

Ich glaube, es macht diesen Standort aus, dass man versucht, Talente früh zu erkennen, sie schnell zu unterstützen und ihnen zu helfen, auf die Beine zu kommen. Ohne dieses Treffen, ohne diesen ersten Kontakt wäre ich wahrscheinlich heute nicht hier und könnte nicht diese vielen Erfolge vorweisen.

(Beifall)

Jörg Frischmann (TSV Bayer 04 Leverkusen): So ähnlich wie mit Markus ist es mit vielen anderen Sportlern gelaufen. Bei Johannes Floors war es zum Beispiel so, dass mir jemand sagte – ich habe ein gutes Netzwerk –, dass es in Braunschweig jemanden gebe, der beide Unterschenkel amputiert hätte und ganz gut laufen könne. Da hatte ich meine Aufgabe: Junge, doppelt unterschenkelamputiert, Braunschweig.

Ich habe dann Orthopädiehäuser angeschrieben und herausgefunden, dass bei einem bestimmten Sanitätshaus ein Junge mit einer doppelten Unterschenkelamputation Kunde ist. Darüber habe ich ihn kontaktiert, und Johannes ist dann auch nach Leverkusen gekommen. Wir haben ihn zum Wettkampf mitgenommen, und er hat gezeigt, was er mit seiner Prothese kann. Zu diesem Zeitpunkt hatte er eine Leihprothese – es gibt Unternehmen im Orthopädiebereich, die nach einer Amputation Prothesen verleihen. Nach dem Wettkampf haben wir gesagt: Daraus kann man etwas machen.

Johannes ist dann wieder nach Braunschweig gefahren. Ich habe ihn später angerufen und gefragt, was ihn daran hindere, eine Sportkarriere zu beginnen. Er erwiderte darauf, er habe keine Blades, um darauf zu laufen. Ich habe dann zum Hörer gegriffen, bei Ottobock in Duderstadt angerufen und ihm diese Federn besorgt.

Das nächste Problem war dann, dass Schäfte gebaut werden mussten. Ich habe ihm vorgeschlagen, dass er sein Orthopädieunternehmen fragen könnte, ob es ihm eine Prothese sponsert, da es in den nächsten Jahren immer Geld mit ihm verdienen würde. Dieses Unternehmen hat sich damit einverstanden erklärt.

Heute läuft Johannes die 400 m in 45 Sekunden und ist damit schneller als die meisten nichtbehinderten deutschen Sprinter. Ich habe noch die ersten Bilder vor Augen, als er mit Ellenbogen- und Knieschonern, wie man es beim Inlineskaten bei Kindern kennt, auf dem Sportplatz unterwegs war.

Johannes hat gesagt, dass er nach Leverkusen kommen will, und er hat sein Abitur gemacht. Dann kam Markus wieder ins Spiel. Ich habe ihm von dem jungen Sportler erzählt, der nach Leverkusen kommen will und eine Ausbildungsstelle braucht. Markus hat dann bei der Firma rahm angefragt, ob es möglich ist, dass Johannes dort seine Ausbildung macht. Johannes kam dann relativ schnell aus Braunschweig hierher, und heute ist er einer der Topstars im paralympischen Sport.

Das geht hier alles Hand in Hand, und man kann stolz darauf sein, was wir in den letzten Jahren erreicht haben. Es ist einer der erfolgreichsten Stützpunkte weltweit, und auch die internationalen Sportler kommen gerne hierhin nach Leverkusen, um zu trainieren. Wir haben viele befreundete Trainingsgruppen, die vorbeikommen, und die Sportler helfen sich gegenseitig. Markus schraubt dann mal an den Prothesen der Niederländer oder Schweizer herum. Das ist einfach eine tolle Community.

Markus Rehm (TSV Bayer 04 Leverkusen): Die meisten von Ihnen haben solche Sportprothesen im Fernsehen oder auf Bildern sicherlich schon einmal gesehen: Ich habe Ihnen heute mal meine Sprungprothese mitgebracht. Das ist es, was Jörg Frischmann gerade mit den Blades meinte. Das, was hier gelb lackiert ist, ist der Teil, der die Energie speichert und zurückgibt. Der Schaft ist das Verbindungsstück zu unserem Körper. Er ist aus Kohlefaser gefertigt.

Hat jemand von Ihnen eine Ahnung, wie viel eine Prothese wie diese hier ungefähr kostet?

Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer: 12.000 Euro?

Markus Rehm (TSV Bayer 04 Leverkusen): Das ist gar nicht so weit weg. Diese Prothese hier wird zwischen 8.000 und 9.000 Euro kosten. 12.000 Euro sind deshalb nicht so weit weg, weil Oberschenkelprothesen auf jeden Fall deutlich über 12.000 Euro kosten. Ich habe eine Unterschenkelprothese; ich habe mein eigenes Kniegelenk noch. Wenn das noch fehlt, braucht man auch noch ein künstliches Kniegelenk, und das kostet ebenfalls einige Tausend Euro. Das ist ganz schön kostspielig, und man sieht, welcher Wert über all die Kooperationen generiert wird. Ich selbst hätte mir so

etwas nicht leisten können, und nur durch den Einstieg in den Verein hatte ich die Möglichkeit, eine solche Prothese zu erhalten.

Jörg Frischmann (TSV Bayer 04 Leverkusen): Das war es erst einmal von uns. Falls Sie noch Fragen an uns haben, stehen wir gerne zur Verfügung.

(Beifall)

Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer: Gibt es noch Fragen aus dem Ausschuss? – Das ist wohl nicht der Fall. Eventuell hat der Vortrag schon vieles beantwortet. Dann war er wohl perfekt. Aus meiner Sicht war er das wirklich; das war mit das Interessanteste, was ich mir in fünf oder sechs Jahren Sportausschuss anhören durfte. Das war wirklich toll. Ich bedanke mich dafür.

Ich bedanke mich auch für Ihr Engagement, insbesondere das Ihre, Herr Frischmann. Sie haben am Rande auch erwähnt, wie lange Sie das schon machen. Ich kann mich noch sehr gut erinnern – wir saßen beim FELIX-Award gemeinsam an einem Tisch; damals wurde die Staffel geehrt –, wie eng verbunden Ihnen die Athleten waren. Es ist schon etwas Besonderes, was Sie hier aufgebaut haben. Darauf können Sie zu Recht stolz sein.

(Beifall)

Jörg Frischmann (TSV Bayer 04 Leverkusen): Vielen Dank. – Ich muss an dieser Stelle auch wirklich Nordrhein-Westfalen als Sportler Nummer 1 im Parasport für das loben, was wir in den letzten Jahren geschafft haben, auch mit den Wegen zur Sportstiftung NRW. Steffi Nerius war damals die erste hauptamtliche Trainerin überhaupt im Parasport. Die Talentscouts sind zu nennen. Es gab Projekte an den Schulen. Die Staatskanzlei hat uns geholfen, als wir etwas für die Startdiagnostik brauchten. Das ist in Nordrhein-Westfalen wirklich perfekt. Die anderen Länder schauen neidisch auf uns.

Trotzdem gibt es speziell im Talentbereich noch viel Potenzial. 10 % der Menschen in Deutschland sind behindert. Das bedeutet, dass wir maximal auf 10 % der Talente zurückgreifen können. Die zu finden, ist schwierig, und wir brauchen dafür auch Unterstützung bezüglich der persönlichen Daten bzw. des Datenschutzes. Es ist wichtig, die jungen Menschen zu erreichen und sie in die Sportvereine zu bringen, damit wir in Deutschland weiterhin führende Nation und in Nordrhein-Westfalen führendes Land in Deutschland bleiben.

(Beifall)

Jens-Peter Nettekoven (CDU): Ich habe doch noch eine Frage: Wie legt man fest, welche Sportart paralympisch wird? Gibt es da einen Katalog, oder wie entwickelt sich das?

Jörg Frischmann (TSV Bayer 04 Leverkusen): Aktuell läuft wieder ein Prozess, über den Sportarten ins olympische Programm kommen. Aus Deutschland heraus versucht man aktuell, G-Judo zu platzieren.

Zunächst einmal gibt es einen festen Kanon, und das IPC überprüft die Wettbewerbe. Immer nach den Paralympics müssen die Nationen liefern. Es wird abgefragt – beispielsweise beim Sitzvolleyball war ich involviert –, wie viele Turniere es in Deutschland gab, wie viele Mannschaften daran teilgenommen haben und wie viele Spieler es gibt. Das wird überall gemacht, und dann wird auch geschaut, auf wie vielen Kontinenten die Sportart vertreten ist. Sportarten, die nicht auf mindestens vier Kontinenten vertreten sind, fallen gegebenenfalls aus den Paralympics heraus.

Wenn eine Sportart herausgefallen ist, kann eine neue Sportart hineinkommen. Dafür bewerben sich Sportarten. Aktuell hat sich beispielsweise der CP-Fußball beworben, die geistig Behinderten wollen aufgenommen werden, Beachvolleyball will ebenfalls aufgenommen werden. Die Sportarten müssen dann nachweisen, dass sie in soundso vielen Nationen vertreten sind und dass sie ein Klassifizierungssystem haben.

Das Klassifizierungssystem ist im Parasport ein Hauptthema. Es gab in der Vergangenheit auch schon Betrug bei Menschen mit geistiger Behinderung, als Journalisten eine geistige Behinderung vorgetäuscht haben und dann Sieger bei den Paralympics geworden sind. Danach waren die Menschen mit geistiger Behinderung eine Zeit lang raus. Diesen Prozess gilt es zu durchlaufen.

Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer: Ich kenne flüchtig eine Ihrer früheren Athletinnen, Birgit Kober. Sie war auch Siegerin bei den Paralympics. Ich habe zufällig vor einigen Tagen in den sozialen Medien gesehen, dass sie sich darüber beschwerte, dass sie nicht mehr teilnehmen könne, weil irgendetwas neu klassifiziert wurde. Gibt es diesen Ärger oft?

Jörg Frischmann (TSV Bayer 04 Leverkusen): Das kann vorkommen. Wir haben in der Leichtathletik aktuell ein Programm mit 171 Wettbewerben. Es gibt Wettbewerbe, bei denen plötzlich nur noch fünf oder sechs Sportler bei den Paralympics antreten. Da setzt genau der Prozess an, den ich vorhin beschrieben habe. Es gibt ein Ersatzprogramm von Wettbewerben, die im Moment nicht paralympisch sind und darauf warten, ins Programm zu kommen.

Birgit hatte das Problem, dass bei ihr nur noch vier oder fünf Personen am Start waren. Dann hat man folgerichtig gesagt: Wenn vier oder fünf Leute in der Welt Kugelstoßen, dann kann das nicht paralympisch sein. Daraufhin ist es gestrichen worden, und es sind andere Disziplinen nachgerückt.

Den einen oder anderen Sportler trifft das, und es können dadurch sogar Karrieren zu Ende gehen. Birgit hätte beispielsweise noch die Möglichkeit gehabt, den Schritt zurück in den Rollstuhl zu machen. Sie ist in einer Klasse, die sowohl stehend als auch sitzend startet. Das wollte sie aber nicht tun, weil sie sagt, dass sie sich in ihrem Leben aus dem Rollstuhl in die stehende Klasse gekämpft habe und dort auch bleiben wolle. Damit war das Thema für sie zunächst erledigt.

Ich habe gehört, dass sie jetzt versucht, im Badminton die zweite Karriere zu starten.

Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer: Vielen Dank für die Antworten.

2 Vorstellung Projekt „Zukunft Sportstandort Leverkusen – NLZ“ (Präsentationsvorlage siehe Anlage 2)

Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer: Wir hören nun einen Vortrag von Herrn Ulrich Wölfer, Geschäftsführer der TecArena+-GmbH, einer Tochtergesellschaft der Bayer 04 GmbH.

Ulrich Wölfer (TecArena+): Ich möchte Ihnen vorstellen, worüber wir uns für Nachwuchs-, Jugendleistungs- und Leistungsbereich aktuell Gedanken machen. Wir tun dies gemeinsam mit dem TSV Bayer 04 Leverkusen, der direkter Nachbar von uns ist. Wir haben viel Interaktion miteinander, nicht zuletzt über das Jugendinternat. Wir fühlen uns sehr verbunden und tun viel füreinander.

(Folie 2)

Wir machen uns Gedanken über einen Bayer 04 Campus. Nun kann man sagen, dass das etwas ist, was man grundsätzlich machen muss, bei uns ist es zur Hälfte erzwungen und zur Hälfte gewollt. Erzwungen wird es durch die Umbauarbeiten an der Autobahnstelze – dazu komme ich gleich noch – und durch gewisse weitere Randbedingungen. Beim TSV ist es außerdem genauso wie im Profisport: Die Jugendspieler müssen heutzutage früher als mit 16 Jahren zu uns kommen, weil wir sie sonst an andere Clubs verlieren. Wir hören in der Presse immer wieder, dass berühmte Clubs mit horrenden Geldern versuchen, Jugendliche zu sich zu holen. Deswegen müssen wir unsere Jugendarbeit etwas nach vorne bringen. Die Koinzidenz der Geschehnisse hat uns daher dazu gebracht, zu tun, was ich Ihnen im Folgenden schildere.

(Folie 4)

Ich beginne mit den Hintergründen. Auf der aktuellen Folie sehen Sie unser Gelände. Wir sind vorhin gemeinsam links an der Stelze entlanggelaufen. Dort sind unsere vier Trainingsplätze. Eigentlich sind es drei Trainingsplätze; der längs liegende direkt hinter der Arena ist das Ulrich-Haberland-Stadion. In diesem Stadion spielen in der Regel die U19 und die Bundesligamannschaft der Damen, die wir mittlerweile haben. Dieses Fußballfeld wird im Wechsel mit den anderen drei Plätzen als Trainingsplatz genutzt.

(Folie 5)

Das alles steht ein bisschen im Konflikt mit dem Ausbau der A1. Die A1 soll verbreitert werden, und da es sich im Norden um ein reines Wohngebiet handelt, muss sie eigentlich in Richtung Süden verschoben werden. Die Leverkusener hoffen noch, dass untertunnelt wird. Wir hätten in den USA bei der letzten Lotterie gewinnen müssen. Dann hätten wir die notwendigen Mittel dafür gehabt. Ich fürchte, das wird nicht klappen.

Sie sehen hier einen Plan der Autobahn GmbH zur Verschiebung der Autobahn, laut welchem elementare Teile unter anderem der Kurt-Rieß-Anlage und Teile unseres Trainingsgeländes quasi verschwinden. Nicht alle Teile verschwinden dauerhaft; diese gelb markierte Fläche ist die Baustelleneinrichtungsfläche.

Viel mehr trifft uns aber, dass wir die Parkplätze unter der Stelze – mittlerweile sind es etwas über 2.000 – schlichtweg nicht mehr behalten können. Während der Baumaß-

nahme ist das erst recht nicht möglich, und nach der Baumaßnahme werden sie wahrscheinlich ebenfalls verschwinden, weil die Genehmigung dafür nicht mehr erteilt werden kann. Sie wissen, dass viele Autobahnbrücken unbrauchbar wurden, nachdem es dort Brände von Autos oder Ähnliches gab. Das will man von vornherein vermeiden, indem man das Parken unter dieser Stelze untersagt.

(Folie 6)

Das führt dann zu folgenden Themen. Zum Spieltag haben wir dort kaum noch Parkplätze. In Summe würden 1.736 Parkplätze wegfallen. Zum Spieltag ist das für uns dramatisch, und für den TSV Bayer ist es quasi existenziell, weil dort genau die Plätze, die sie brauchen, um den Breitensport zu führen, dann nicht mehr zur Verfügung stehen.

Hintergrund unserer Gedanken ist daher im Wesentlichen der Ausbau bzw. die Sanierung der A1. Um diese Parkplätze zu kompensieren, müssten wir die heutigen Trainingsflächen zu Parkplätzen ausbauen. Damit fallen die Trainingsplätze weg, und dadurch entsteht die Notwendigkeit, die Trainingsplätze woanders unterzubringen. Dafür haben wir allerdings keinen Platz. Über diesen Gedankengang ergibt sich die Notwendigkeit, Trainingsplätze und somit ein Leistungszentrum woanders unterzubringen.

(Folie 7)

Wir haben aktuell ein kleines Jugendleistungszentrum am sogenannten Kurtekotten. Das ist in unmittelbarer Nähe des Chemparks am Kölner Stadtgebiet. Dieses Zentrum ist vor etwas über 20 Jahren gebaut worden. Es beherbergt einen kleinen Umkleebereich und drei Sportplätze. Die Erweiterung dieser Fläche am Kurtekotten war ursprünglich geplant, ist aber nach dem Chemieunfall im letzten Jahr und aufgrund diverser anderer Themen, die wir intensiv mit dem Regierungspräsidium in Köln besprochen haben, nicht mehr möglich. Wir haben jetzt, nach über 20 Jahren, eine Baugenehmigung für das bestehende Zentrum am Kurtekotten erhalten, die uns extrem einschränkt. Die Flächen dort sind nicht mehr erweiterbar, und das Gebäude ist in Summe mit maximal 200 Personen zu betreten.

Diese 200 Personen sind bereits erreicht, wenn drei Jugendmannschaften spielen und Eltern und Zuschauer hinzukommen. Erklären Sie bitte mal einem Vater, der zum Fußballspiel seines Sohnes gehen will, dass er Nummer 201 ist und deshalb keinen Zutritt mehr erhält. Das ist schwierig.

Deshalb müssen wir dort massiv erweitern. Wir verzeichnen auch aus dem Breitensport heraus einen extremen Zulauf. Der TSV und wir kooperieren sehr stark. Die Nachwuchsmannschaften im Frauen- und Mädchenbereich werden vom TSV betreut, aber auch dort fehlt uns der Platz. Wir haben bei den Mädchen großen Zulauf, auch als Nachwuchs für die Frauenmannschaft. Die Frauenmannschaft wird zunehmend professionalisiert. Sie spielt bereits in der Bundesliga, und wir haben im vergangenen Jahr den sechsten Platz erreicht. Die TV-Übertragungsgelder für den Frauenfußball haben sich in den letzten fünf Jahren verachtfacht. Insofern ist dort massiv Einfluss zu nehmen, und es sind Trainingsmöglichkeiten zu schaffen.

Das bedeutet, dass wir, um den Breitensport und den Leistungssport in allen Bereichen sicherzustellen – nicht zuletzt den Leistungssport im Lizenzspielerbereich; das will ich

gar nicht unterschlagen –, etwas tun müssen. Wir müssen etwas tun, was nachhaltig ist und beiden Vereinen dauerhaft die Zukunft sichert.

(Folie 8 und 9)

Auf den Folien acht und neun sehen Sie noch einmal, was ich schon geschildert habe: Wegfall der Trainingsflächen, Abwanderung des Nachwuchses usw. Jeder kann sich vorstellen, was passiert, wenn wir diese Themen nicht anpacken. Beim TSV ist es genauso wie bei Bayer 04: Die Frequenz bleibt nicht erhalten, und wir können Leistungs- und Breitensport dort nicht mehr abbilden. Das wäre extrem schade, auch vor dem Hintergrund dessen, was wir vorhin unter Tagesordnungspunkt 1 gehört haben. Wir hören auch von Frau Nerius regelmäßig, dass wir dort dringend aktiv werden müssen.

(Folie 10)

Zwingend notwendige Maßnahmen sind daher der Bau von neuen Trainingsflächen und die Ausweitung von Breitensport, Kindersport, Parasport, Frauenfußball usw. Man kann sich vorstellen, dass wir damit nicht in Duisburg, Datteln oder Oberhausen ansetzen wollen, sondern möglichst in Leverkusen bzw. irgendwo im Umkreis von Leverkusen, sodass die Fahrten nicht allzu sehr ins Gewicht fallen. Man kann nicht 14-Jährige morgens aus dem Internat holen und zum Training fahren und sie danach wieder eine Dreiviertelstunde lang zurück zur Schule fahren. Das funktioniert nicht. Das bedeutet, dass wir in einem gewissen Radius um die BayArena herum – diese sehen wir gewissermaßen als Nukleus an – eine neue Fläche brauchen.

(Folien 11 und 12)

Diese neue Fläche müssen wir erst einmal finden, und wenn wir sie haben, müssen wir dort einen Neubau generieren. Dann müssen wir hier vor Ort umbauen, damit die Parkplätze vor Beginn der Autobahnbaustelle vorhanden sind. Wir müssen also das Trainingsgelände erstellen, bevor wir hier irgendetwas neu organisieren und neue Parkflächen und Infrastruktur bauen.

(Folie 14)

Das bedeutet aber, dass wir eine Fläche in einer Größenordnung von 25 bis 30 ha benötigen, um all die Einrichtungen unterzubringen. Wir sind auf der Suche nach einer Fläche im Umkreis, die eine hohe Realisierungsfähigkeit hat und in einem Zeitrahmen zu entwickeln ist, der zum Ausbau der Autobahn passt. Es muss also irgendwann innerhalb der nächsten sechs bis acht Jahre zur Vollendung kommen. Die Fläche muss außerdem zukunftsorientiert die Möglichkeit bieten, gegebenenfalls noch zu erweitern. Es bringt uns nichts, wenn wir uns irgendwo hineinquetschen und keinerlei Erweiterungsmöglichkeiten haben.

Dieses Thema haben wir im Land kommuniziert. Wir haben mit mehreren Ministerien sowie mit dem Regierungspräsidenten und der Bezirksregierung gesprochen. Fakt ist, dass wir uns im Rahmen der Kriterien der Landesentwicklungsplanung bewegen müssen. Eine solche Fläche steht nun einmal nicht vor der Tür zur Verfügung, und deshalb müssen wir nach aller Wahrscheinlichkeit den Landesentwicklungsplan anpacken.

Dabei stoßen wir auf ein Problem; denn im Landesentwicklungsplan gibt es klare und harte Kriterien, dass eine solche Sportanlage nur im direkten Anschluss an einen

allgemeinen Siedlungsbereich oder an einen gewerblichen Bereich erfolgen kann. Solche Flächen finden Sie kaum. Das ist extrem schwierig. Und wenn man sie findet, wird der allgemeine Siedlungsbereich eine Sportanlage mit 14 Plätzen und Jugendbetrieb von nachmittags um 16:00 Uhr bis abends um 22:00 Uhr und am Wochenende bis tief in die Nacht hinein nicht so gerne in seiner Nachbarschaft sehen. Ich meine, gerade der Abstand wäre das, was man braucht.

Wir sind aktuell intensiv dabei, diese Flächen zu suchen. Wir tun dies in Abstimmung mit dem Regierungspräsidenten und den landespolitischen Planern. Wir hoffen darauf, dass wir da Unterstützung erhalten.

(Folie 16)

Abschließend möchte ich Ihnen noch vorstellen, was wir dort unterbringen wollen. In Summe sind 14 Rasen- bzw. Kunstrasenplätze geplant. Hinzu kommen allgemeine Bereiche, Physiotherapie- und medizinische Einrichtungen, Grünanlagen, Tribünen und Flächen für den TSV Bayer. Hinzu kommen die komplette Verwaltung, Büros, Logistik und die Presseabteilung, sodass dort ein autarkes Zentrum für Bayer 04 und den TSV Bayer entstehen kann.

So stellt sich also die Ausgangslage dar. Wir arbeiten intensiv und suchen nach Flächen. Wir benötigen Sie dringend und zeitnah, damit wir das Problem schnell lösen können. Ich hoffe auf Ihre Hilfe. – Vielen Dank.

(Beifall)

Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer: Vielen Dank für den Vortrag. Das ist wirklich ein großes Thema, gerade in der Nachbarschaft. Gibt es Fragen aus dem Ausschuss?

Tülay Durdu (SPD): Danke auch von mir für den Vortrag. Sie haben zum Schluss gesagt, dass Sie zeitnah Hilfe und Unterstützung brauchen. Wie zeitnah wäre das denn?

Ulrich Wölfer (TecArena+): Das hängt ein bisschen von der Autobahn ab.

(Tülay Durdu [SPD]: Dann haben wir ja Zeit ohne Ende!)

– Das weiß ich nicht; das müssen andere entscheiden. Ich möchte aber wirklich nicht die Entwicklung des Ganzen darauf ausrichten, dass irgendwann etwas kommt. Das etwas kommt, ist ja klar. Man hat heute beim TSV gesehen, dass man nicht so extrem investiert, da man weiß, dass da etwas kommen wird. Solange macht man nichts. Das ist, glaube ich, der falsche Ansatz.

Ich denke, dass wir jetzt zeitnah reagieren müssen. Wir haben die Möglichkeiten, wir haben die Ideen. Letztendlich ist es zwingend notwendig für beide Vereine, in die Zukunft zu schauen. Deswegen möchte ich es zeitnah beginnen und gegebenenfalls noch in diesem Jahr in irgendeiner Form die planerischen Grundlagen legen, damit wir ab dem nächsten Jahr in die Bauleitplanung eintreten können.

Christof Rasche (FDP): Ich habe Sie so verstanden, dass es bei den bestehenden Kriterien so gut wie keine Möglichkeiten gibt, eine so große Fläche hier im städtischen Bereich zu finden. Heißt das, Sie zielen darauf ab, dass vielleicht für eine Einzelfallentscheidung die Kriterien verändert werden und Sie dann eine Fläche nutzen können, die im Moment nicht nutzbar wäre? Ist das der Konfliktpunkt?

Ulrich Wölfer (TecArena+): Das ist sicherlich ein Konfliktpunkt, aber unsere Zielsetzung ist jetzt natürlich, uns selbst mit dem Thema zu beschäftigen. Der Landesentwicklungsplan sieht vor, dass man das Ganze im direkten Anschluss an einen allgemeinen Siedlungsbereich unterbringt. Wir suchen aktuell noch nach einer Fläche, die dies erfüllt. Gegebenenfalls muss man dann über eine Änderung nachdenken, aber ich glaube, da sind wir nicht die einzigen.

Hedwig Tarnier (GRÜNE): Gibt es auch einen Plan B, falls Sie diese große Fläche nicht finden?

Ulrich Wölfer (TecArena+): Wir haben sicherlich die Möglichkeit, den Betrieb am Kurtekotten so, wie er jetzt ist, weiterzuführen. Das ist allerdings wirklich suboptimal. Wir werden es hier vor Ort auch extrem einschränken müssen.

Plan B ist letztendlich so etwas wie eine Zerfledderung der Einheiten, weil wir aktuell gerade den Frauenfußball betreffend unter Druck stehen. Sie können es sich vorstellen: Hier ist eine U19, hier ist eine erste Mannschaft, hier ist eine Fußballmannschaft der Frauen, die sich schon lange nicht mehr damit abfindet, irgendwo auf einem Nebenplatz zu spielen, und die Jugendmannschaften drängen auch nach. Nachmittags gegen 16:00 Uhr oder 18:00 Uhr sind sehr viele Jugendmannschaften am Kurtekotten und müssen auf die Plätze gebracht werden. Letztlich wäre das vielleicht ein Plan B.

Tatsache ist aber, dass wir uns seit 2018 mit sehr großer Unterstützung der Stadt Leverkusen – das ist außerordentlich positiv anzumerken – um Flächen im Leverkusener Stadtgebiet gekümmert haben. Aufgrund der Tatsachen haben wir in Leverkusen aber einfach keine Flächen, die das bieten, was wir brauchen. Wir müssen sehen, dass wir in irgendeiner Form eine zusammenhängende, organisationsfähige und nachhaltige Anlage produzieren, die uns auch in den nächsten 10 bis 20 Jahren begleitet.

Dr. Christos Katzidis (CDU): Sie haben auf zwei Problematiken hingewiesen. Die eine ist die bauliche Problematik mit der Autobahn, die zweite ist der Zuwachs, den Sie hier zu verzeichnen haben. Das ist ja nicht nur in Leverkusen ein Problem, sondern in allen städtischen Bereichen verzeichnen zumindest die Fußballvereine erheblichen Zuwachs. Das dürfte sich mit Blick auf die EURO 2024 auch noch verstärken, vor allem im Kinder- und Jugendbereich. Zumindest war bei es früheren Ereignissen, bei großen Turnieren im eigenen Land, so, dass es danach einen Run auf die Vereine gab.

Sie haben in einem Halbsatz den Frauenfußball angesprochen: Ich würde es sehr problematisch finden – auch mit Blick auf Wertschätzung, Anerkennung und Respekt –, wenn es unterschiedliche Klassen gäbe, was die bauliche Infrastruktur und die Ausstattung

angeht. Das wäre sicherlich kein gutes Signal. Es ist aber wirklich schwierig, wenn Sie eine so große Fläche brauchen. Ich weiß nicht, ob das realisierbar ist. Mein Kollege aus Leverkusen sagte gerade, dass so große Flächen hier in Leverkusen eigentlich gar nicht verfügbar sind.

Eine Frage, die ich jetzt gestellt hätte, haben Sie mit der Aussage, dass die Stadt Leverkusen bemüht ist, im Grunde schon vorweggenommen. Mich würde in dem Zusammenhang noch interessieren, ob kommunalpolitisch Konsens und Unterstützung vorhanden sind. Haben Sie die nötige Unterstützung aus der politischen Landschaft, um zu Lösungen zu kommen?

Ulrich Wölfer (TecArena+): Zunächst zum Andrang: Wir versuchen natürlich, die Toptalente aus der Umgebung zu uns zu holen. Dabei unterstützen wir, wenn es irgendwie geht, auch die kommunalen Vereine um uns herum. Wir haben eine klare Planung, dass wir für die Vereine in der Umgebung Trainer- bzw. Übungsleiterausbildung machen, sodass auch rundherum die Verbundenheit zu Bayer 04 wächst, wir Kontakt zu den Vereinen bekommen und letztendlich die Ausbildung der Jugendlichen sicherstellen und verbessern können. Das ist ganz klar; das ist Konsens.

Ich glaube, dass wir gerade bei diesem Thema auf sehr breite politische Zustimmung hoffen können. Ich kann Ihnen noch nicht sagen, ob sie komplett da ist. Das weiß ich nicht. Ich gehe aber davon aus, dass ich darauf hoffen kann, weil wir letztendlich auch Dinge auffangen, die in dem einen oder anderen kleinen Verein passieren. Durch Corona und viele andere Dinge, insbesondere die Energielage, sind viele Vereine existenziell bedroht. Viele Vereine werden schließen, sodass wir und auch der TSV viele Anfragen haben, Kinder- und Jugendgruppen aufzunehmen. Ich glaube, genau deswegen ist es wichtig, ein solches Projekt nach vorne zu bringen, damit wir dies leisten können. Von gesamtgesellschaftliche Verantwortung zu sprechen, wäre vielleicht etwas zu hoch gegriffen, aber in diese Richtung wollen wir gehen.

Wir haben bei Bayer 04 gemeinsam mit Bayer und den anderen Sportvereinen die Bayer Sports Family entwickelt, sodass wir vereins- und clusterübergreifend Hilfestellung leisten können. Um das irgendwie zu gewährleisten – es ist ja eine große Familie –, brauchen wir diese Flächen, um auch zukünftig auf hohem Niveau mitspielen zu können und attraktiv für alle anderen Fußballer*innen zu sein. Ich glaube, das ist ganz wichtig.

Bodo Löttgen (CDU): Ich will noch eine Frage stellen, weil ich darüber schon die ganze Zeit nachdenke. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, löst der Bau der Brücke durch den Wegfall der Parkplätze die Notwendigkeit für eine komplette Neuorganisation aus. Nun sagen Sie, die Suche nach dem Gelände werde einzig und allein durch die Bedingungen des Landesentwicklungsplans behindert. Habe ich das richtig verstanden?

Ulrich Wölfer (TecArena+): Nein, das habe ich so nicht gesagt.

Bodo Löttgen (CDU): Dann konkretisieren Sie es bitte noch einmal. Denn ich kann mir nicht vorstellen, dass durch den Landesentwicklungsplan die Suche nach einem Sportgelände dermaßen behindert wird, dass Sie in Leverkusen nicht fündig werden.

Zweitens. Wenn es am Landesentwicklungsplan läge, wäre in diesem Fall auch keine Änderung eines der kompliziertesten Gebilde in der Landespolitik notwendig, sondern es wäre höchstens eine Frage, ob der Regionalrat innerhalb der Bezirksregierung Köln eine Ausnahme festlegen könnte, die anschließend zu einer Änderung der Flächennutzung innerhalb der Stadt führt. Insofern war das planungsrechtlich für mich nicht ganz nachvollziehbar, aber vielleicht habe ich es auch missverstanden.

Ulrich Wölfer (TecArena+): Wahrscheinlich habe ich mich missverständlich ausgedrückt. Ich habe ausgeführt, weshalb wir diese Fläche von 25 bis 30 ha brauchen. Diese 25 bis 30 ha stehen in Leverkusen als geschlossene Fläche schlichtweg nicht zur Verfügung.

(Carolin Kirsch [SPD]: Die gibt es nicht! – Ina Besche-Krastl [GRÜNE]: Die gibt es aber auch im Umkreis nicht!)

Wir haben gesucht und gesucht, letztendlich schaffen wir es aber gerade eben, das Nachwuchsinternat auf einer Fläche von rund 1.200 m² neu zu planen. Diese Fläche befindet sich just zwischen den Abstandsflächen der Seveso-Wolke und der Schadstoffwolke von Dynamit Nobel. Auch dort kann man sonst kaum etwas machen; damit kommen wir gerade so hin. Dafür sind wir auch ganz dankbar, und ich hoffe, dass wir nicht nur auf das reduziert werden, was heute in der Kölner Rundschau stand: dass Bayer wieder irgendetwas auf der grünen Wiese bauen wolle und irgendwelche Zauneidechsen vernichte.

(Ina Besche-Krastl [GRÜNE]: Aber ins Wasserschutzgebiet!)

Außerdem: Im Flächenplan im Umkreis von Leverkusen findet man wenige zusammenhängende Flächen in Bereichen ohne größere Restriktionen, die sich also nicht in einem Grüngürtel, in einem Naturschutzgebiet, in einem Wasserschutzgebiet usw. befinden. Der Biotopverbund kommt auch noch hinzu; den darf man auch nicht bremsen. Also ist das alles sehr schwierig.

Hinzu kommt das, was im Landesentwicklungsplan als Restriktion gegeben ist. Das bedeutet, dass eine solche Fläche nur direkt an einen allgemeinen Siedlungsbereich angeschlossen werden darf. Ich will den Landesentwicklungsplan nicht ändern – um Gottes Willen –, die Frage ist nur, wie wir grundsätzlich solche Flächen in Nordrhein-Westfalen abbilden können.

Rein rechtlich gibt es im Verfahren der Bauleitplanung ein Abweichungsverfahren vom Landesentwicklungsplan. Es gibt eine Änderung des Regionalplans, es gibt ein Zielabweichungsverfahren im Regionalplan, und dann geht es in die kommunalen Themen. Das ist uns alles bewusst. Das Problem ist eben nur, diese Fläche zu finden und gegebenenfalls dann bei dem einen oder anderen Thema pragmatisch zuzustimmen. Ich will nicht den Landesentwicklungsplan ändern.

Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer: Weitere Fragen sehe ich nicht. – Ich danke auch Ihnen für den Vortrag.

(Beifall)

(Der Tagesordnungspunkt wird heute nicht behandelt; siehe „Vor Eintritt in die Tagesordnung“.)

3 Nordrhein-Westfalen braucht einen Lehrstuhl für Schwimmbadarchitektur unter besonderer Berücksichtigung von Planung und Innovation kommunaler Bedarfe

Antrag
der Fraktion der AfD
Drucksache 18/1678

– abschließende Beratung und Abstimmung

4 Verschiedenes

a) Verschiebung eines Sitzungstermins

Der Ausschuss kommt überein, die ursprünglich für den 16. Mai 2023 vorgesehene Ausschusssitzung auf den 9. Mai 2023 vorzuziehen.

b) Ausschussreise zu den Olympischen und Paralympischen Spielen

Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer erläutert, um eine Reise des Ausschusses zu den Olympischen und Paralympischen Spielen in Paris im Jahr 2024 zu realisieren, bedürfe es eines Beschlusses seitens des Ausschusses. Angepeilt werde nach Beratungen der Obleute ein Besuch der Olympischen Spiele durch alle ordentlichen Mitglieder des Ausschusses vom 29. Juli 2024 bis zum 31. Juli 2024 sowie ein Besuch der Paralympischen Spiele vom 2. September 2024 bis zum 4. September 2024, jeweils um den NRW-Tag herum.

Bei diesem Anliegen handle es sich ausdrücklich um das maximal Mögliche. Er gehe davon aus, dass sich der Plan mit hoher Wahrscheinlichkeit so nicht realisieren lassen werde, da es zum einen nicht genügend Tickets für den Ausschuss geben könnte – dann nähmen gegebenenfalls nur die Obleute an Reise teil – und zum anderen die Hotelpreise so hoch sein könnten, dass zwei Übernachtungen nicht möglich wären. Er bitte aber um einen Beschluss des geschilderten Maximalrahmens, um die Reise davon ausgehend mit größtmöglicher Freiheit organisieren zu können.

Andreas Keith (AfD) merkt an, eine Ausschussreise müsse seiner Auffassung nach die Möglichkeit bieten, einen Erkenntnisgewinn zu erzielen bzw. etwas vor Ort in der Praxis in Augenschein zu nehmen. Er halte es für wichtig, zum einen Sportereignissen beizuwohnen und zum anderen Erkenntnisse zur Sportstätteninfrastruktur zu erlangen, anstatt nur an einem Event im NRW-Haus mit Athleten, Funktionären und Sponsoren teilzunehmen, die sich ohnehin schon alle kennen würden. Er wüsste daher gerne, wie das Drumherum der Reise sich gestalte.

Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer antwortet, ein konkretes Programm gebe es noch nicht. Aktuell gehe es darum, das Okay des Landtags zu erhalten, um in die weiteren Planungen einsteigen zu können. Er werde sich wie bei der Fahrt des Ausschusses nach London transparent um ein gutes Programm bemühen und dabei die Obleute einbeziehen. Er bitte in diesem Zusammenhang auch darum, Vorschläge zu Gesprächs-, Informations- und Besuchsterminen dem Ausschussesekretariat mitzuteilen.

Er gebe außerdem zu bedenken, dass bei den Olympischen Spielen keine exklusive Unterstützung durch die deutsche Botschaft erwartet werden könne. Auch die Verfügbarkeit möglicher Gesprächspartner lasse sich nicht so leicht abschätzen wie bei anderen Reisen.

Jens-Peter Nettekoven (CDU) meint, man müsse das große Ganze betrachten. Es sei nun einmal verlockend, die Olympischen und Paralympischen Spiele in kurzer Zeit mit dem Zug erreichen zu können. Leider habe das IOC das Prozedere geändert, sodass noch nicht klar sei, ob der Ausschuss die Reise mit ca. 20 Personen antreten könne.

Seiner Auffassung nach müsse der Sportausschuss – einer von nur dreien in ganz Deutschland – sich bemühen, ein Produkt, um welches Deutschland und NRW sich möglicherweise bewerben wollten, auch einmal selbst zu sehen, um angemessen darüber zu urteilen. Er rege daher an, schon im Vorfeld mit dem Ausschuss nach Paris zu fahren und sich die Sportstätten anzusehen. Es gehe auch darum, zu verstehen, wie die Spiele eine Stadt veränderten, um abzuschätzen, was sie für die Rhein-Ruhr-Region bedeuteten.

Falls es gelinge, zu den Spielen selbst zu fahren, werde es seiner Einschätzung nach bei der Reise kein großes Drumherum geben; denn dort ständen die Athleten im Fokus. Möglicherweise könnte ein Termin mit dem DOSB-Präsidenten oder dem deutschen Botschafter eingerichtet werden, aber die Botschaft werde dem keinen Vorrang geben.

Er werbe dafür, wie seitens des Vorsitzenden vorgeschlagen das Maximum zu versuchen und dann zu schauen, was sich umsetzen lasse. Es gehe darum, den Spirit der Spiele zu erleben und dadurch zu verstehen, weshalb Nordrhein-Westfalen sich bewerben sollte.

Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer dankt Jens-Peter Nettekoven für seinen Einsatz beim DOSB in dieser Sache.

Tülay Durdu (SPD) pflichtet bei, dass versucht werden sollte, das Maximum herauszuholen. Falls dies nicht gelinge, könnte das verbleibende Budget in der Tat für eine Ausschussreise im Vorfeld genutzt werden, um auch den durch Andreas Keith angesprochenen Mehrwehrt zu erreichen.

Andreas Keith (AfD) spricht sich ebenfalls für eine Reise im Vorfeld der Spiele aus. So ließen sich Erkenntnisse zum Ausbau der Infrastruktur sowie zu ihrer Tüchtigkeit im Vollbetrieb gewinnen. Gerade darum ginge es, falls sich das Ruhrgebiet um Olympische Spiele bewürbe.

Der Ausschuss beschließt mit den Stimmen aller Fraktionen, Ausschussreisen mit allen ordentlichen Ausschussmitgliedern zu den Olympischen Spielen vom 29. Juli 2024 bis zum 31. Juli 2024 sowie zu den Paralympischen Spielen vom 2. September 2024 bis zum 4. September 2024 durchzuführen.

gez. Bernhard Hoppe-Biermeyer
Vorsitzender

2 Anlagen

22.02.2023/01.03.2023

Para Sport beim TSV Bayer 04 Leverkusen

Besuch Sportausschuss Landtag NRW

1

Besuch Sportausschuss Landtag NRW |
© TSV BAYER 04 LEVERKUSEN | January 23

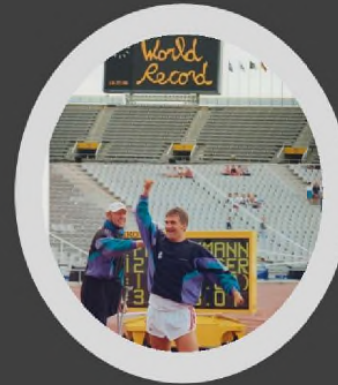


INHALT DER PRÄSENTATION

- 1 | Meilensteine
- 2 | Unsere Sportarten
- 3 | Unsere Erfolge
- 4 | Was macht uns / den Bayer Sport besonders ?
- 5 | Herausragende Nachwuchsarbeit
- 6 | Themen, die uns wichtig sind
- 7 | Podiumsdiskussion Rehm / Frischmann

Meilensteine

- 1950 Gründung der Abteilung (Versehrtensport)
- 1984 Erstmaliger Gewinn einer Medaille bei Paralympics
- 1990 Landesleistungszentrum Sitzvolleyball / Leichtathletik
- 1998 Anstellung eines hauptamtlicher Geschäftsführers
- 2002 Erste hauptamtliche Trainerin im Parasport (Steffi Nerius)
- 2009 Paralympischer Trainingsstützpunkte
- 2018 Bundestützpunkte Leichtathletik u. Sitzvolleyball
- 2021 Umbenennung in Para Sport - Abteilung



Besuch Sportausschuss Landtag NRW |
© TSV BAYER 04 LEVERKUSEN | January 23

Unsere Sportarten

- **TSV Bayer 04 Leverkusen**
 - Para Leichtathletik
 - Para Schwimmen
 - Sitzvolleyball
 - G – Judo
- **RTHC Leverkusen**
 - Para Rudern
- **SV Bayer Wuppertal, SV Bayer 08 Uerdingen, TSV Bayer Dormagen**
 - Para Schwimmen





Unsere Erfolge

- 90 Medaillen bei Paralympics
- Über 150 Medaillen bei Weltmeisterschaften
- Über 120 Medaillen bei Europameisterschaften
- Über 120 Medaillen bei Juniorenweltmeisterschaften
- 26x Deutscher Meister im Sitzvolleyball
- 2x Europapokalsieger im Sitzvolleyball

Besuch Sportausschuss Landtag NRW |
© TSV BAYER 04 LEVERKUSEN | January 23





Was macht uns besonders ?

- Innovationen wie Talentscout oder Klassifizierer
- Kaderzahlen auf höchstem Niveau
- Erster Para Sportverein mit Sportlerin im Internat
- Entwicklung von Abiturnoten für Sportler mit Handicap
- Integrative Trainingsgruppen
- Mehr als 25 Personen in die Nationalmannschaften entsendet (Physios, Ärzte, Trainer, Funktionsteammitglieder)
- Petition für Sportprothesen
- Außergewöhnliche Athleten mit außergewöhnlichen Geschichten (Rehm, Floors, Low, Popow)
- Hoher Bekanntheitsgrad durch Öffentlichkeitsarbeit
- Excellente Netzwerke
- Wettkampfangebote auf Welt-Niveau



6

Besuch Sportausschuss Landtag NRW |
© TSV BAYER 04 LEVERKUSEN | January 23





Herausragende Nachwuchsarbeit

- Seit 2002: Vier Mal das Grüne Band gewonnen
- Talenttage mit Ottobock
- Schnupperangebote
- Schulkooperationen
- Partnerkliniken
- **Größtes Problem:**
Wie kommen wir an die Kontaktdaten von den Kindern?



**Sie wollen unsere Athleten live erleben?
Dann sind Sie herzlich eingeladen!**

- 02.06.2023 – 16:00 Uhr
Fritz-Jacobi-Anlage

Markus Rehm

- **Vierfacher Paralympicssieger**
 - 2012 London
 - 2016 Rio (Weitsprung und 4x 100 Meter Staffel)
 - 2021 Tokyo
- **Fünffacher Weltmeister im Weitsprung**
 - 2011 Christchurch
 - 2013 Lyon
 - 2015 Doha
 - 2017 London
 - 2019 Dubai
- **Weltrekordhalter**
 - Weitsprung 8,62m
 - 4x100m 40,52 sec



- TSV BAYER 04 LEVERKUSEN
- Jörg Frischmann
- Stützpunktkoordinator und Geschäftsführer
- Tannenbergstraße 57
- 51373 Leverkusen
- Tel. +49 214 86800-36
- Joerg.Frischmann@tsvbayer04.de





BAYER 04 – CAMPUS

**Information zur Entwicklung des Vorhabens
– Ausgangslage, Hintergründe, Auswirkungen**

Januar 2023

AGENDA

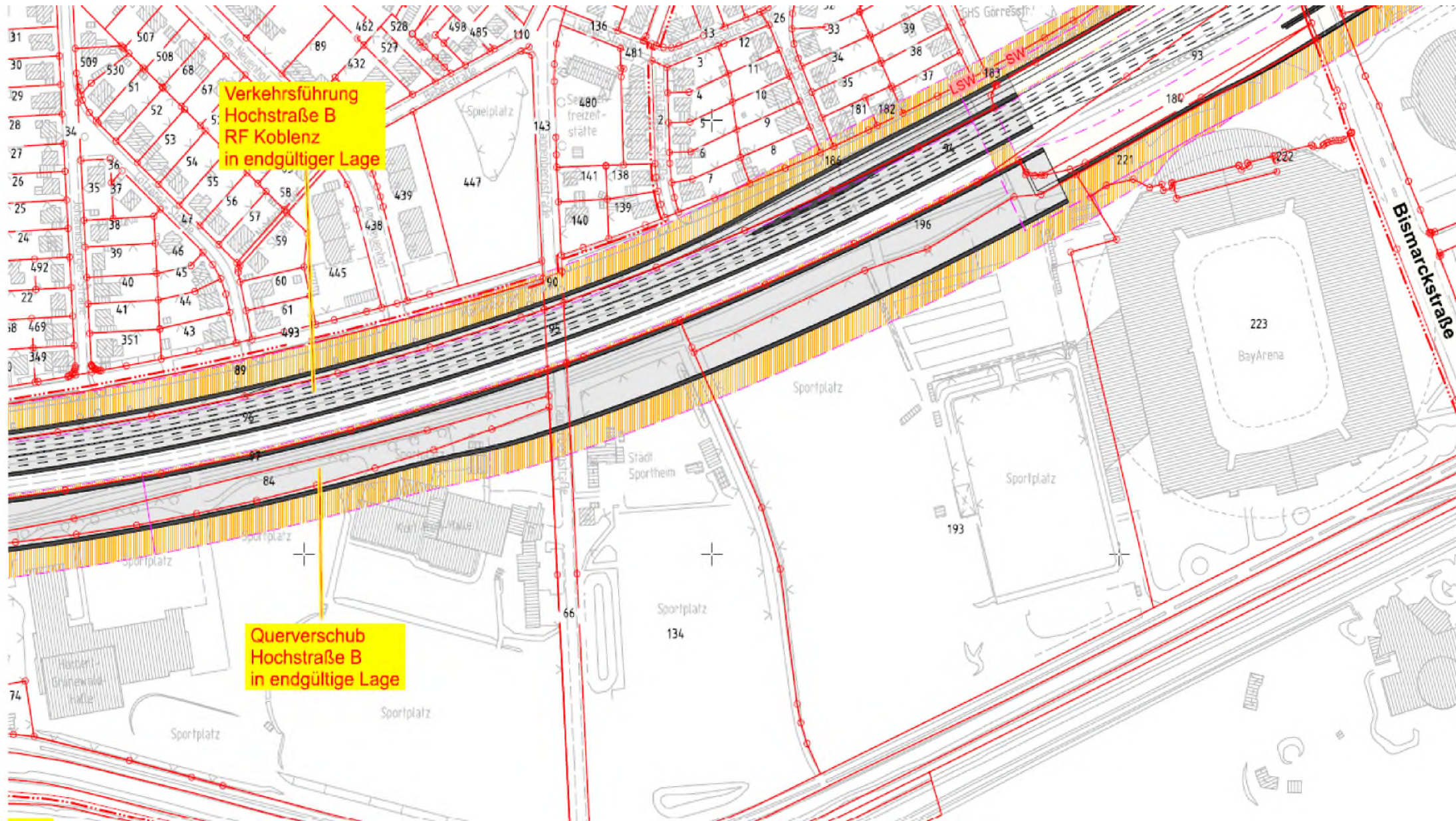


- 1. HINTERGRÜNDE, FOLGEN, STANDORTANALYSE & MAßNAHMEN**
- 2. FLÄCHENSUCHE**
- 3. NUTZUNGSKONZEPT**



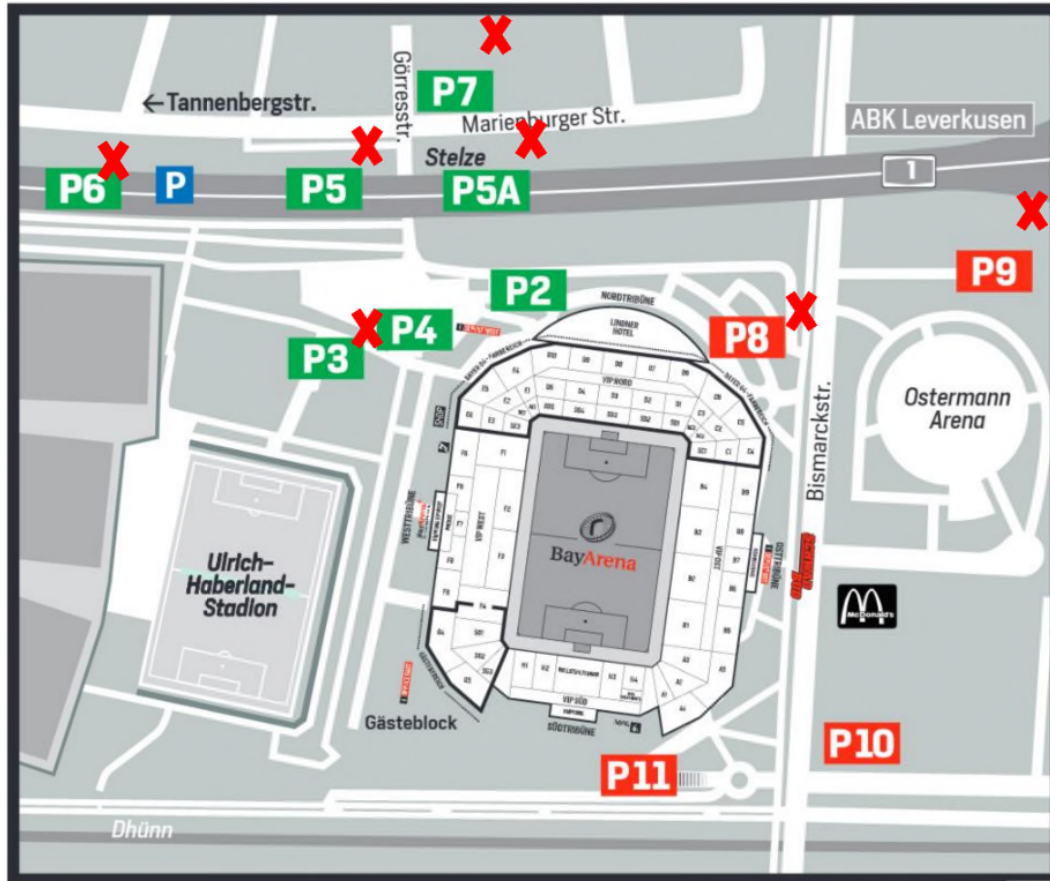
1. HINTERGRÜNDE, FOLGEN, STANDORTANALYSE & MAßNAHMEN







WEGFALLENDE PARKFLÄCHEN



Name	Lage	Kapazität	Zuordnung
P11	Tiefgarage Süd	90	Logen Süd, Mitarbeiter Südtribüne B04, VVIP
P2	Tiefgarage West	52	Holding, GA, Vorstand Gast, VVIP, Sport, GF
P3	Löwengang	180	Mannschaft, GF, Abteilungsleiter, VVIPs, Ehrengäste
P4	TV-Compound	40	Medienfahrzeuge
P5	Stelze VIP	425	VIP Premium Lounge & Business Lounge, GF, VIP Ehrengäste
P5A	Stelze MA	75	Mitarbeiter-Parkplätze
P6	Stelze PR/MA	600	VIP, Presse, MA, BaySecur, Sonstige
P7	Görresstraße	100	Presse (70), Volunteers (30)
P8	Lindner Hotel	90	VIP Nord und VIP Ost und 10 JP für Lindner selbst)
P9	Smidt-Arena	266	VIP Ost und Süd, SB, MA, Sonderfälle (VA TSV Ostermann Arena)
P10	Bismarckstraße	52	ausschließlich Behinderte mit blauem Behindertenausweis

XXX GESAMT 1.736 WEGFALLENDE PARKPLÄTZE

Dauerhafter Wegfall durch Gesetzesentwurf in Planung → Parkverbot unter Brücken / Stelzen

HINTERGRÜNDE



AUSBAU BAB1

- Ausbau / Sanierung A1
- Hoher Flächenbedarf der Baustelle in Richtung BayArena & TSV
- Baufähigkeit der Stelze



SEVESO KURTEKOTTEN

- Flächen am NLZ Kurtekotten unterliegen der SEVESO-Richtlinie
- Flächen nicht erweiterbar, nicht zukunftsfähig
- Bestand bereits stark limitiert, Seveso verschärft



ENTWICKLUNG

- Weitere Förderung des Frauen- und Jugendfußballs derzeit nicht umsetzbar
- Sicherstellung des Breiten-, Kinder- und Parasports nicht zu gewährleisten

FOLGEN BAYER 04

Dauerhafte
Einschränkungen,
auch nach
Fertigstellung BAB1



Wegfall von Trainingsflächen

- Einschränkung des Trainingsbetriebs: **Gefährdung des sportlichen Erfolgs und somit von wirtschaftlicher Ziele** für das mittelständische Unternehmen Bayer 04 Leverkusen mit 500 Mitarbeitern
- Verschlechterung der Ausbildungsstandards insgesamt: Qualifizierter **Nachwuchs bleibt aus, Abwanderung** von Spielern und Trainern
- **Teilweise Einstellung der Förderung von Frauen- und Jugendfußball**, ein Ausbau unter keinen Umständen möglich, keine Entwicklungschancen



Wegfall von Parkflächen

- **Gefährdung der Betriebsgenehmigung** der BayArena: Nachweis über 1.700 Stellflächen an der BayArena erforderlich, Nachweis Entfluchtung erforderlich, bei Sicherheitsspielen Trennung der Fanströme erforderlich
- **Gefährdung der Lizenzierung der DFL** durch Einschränkungen der Flächen für Medien & Presse und Gefährdung der Betriebsgenehmigung
- **Verlust von Fans, Sponsoren, Kunden und Tagungsgästen** durch wegfallende Parkplätze und schwierige Erreichbarkeit der BayArena

FOLGEN TSV



Wegfall von Trainingsflächen



- **Einschränkung des Trainingsbetriebs für 8.500 MitgliederInnen: Bedrohung der Existenz** als e. V. durch Mitgliederschwund aufgrund des eingeschränkten Angebotes
- Verschlechterung der Ausbildungsstandards insgesamt: Qualifizierter **Nachwuchs bleibt aus, Abwanderung** von Spielern und Trainern aus Sportland NRW und am Elite-Sport-Standort Leverkusen
- **Teilweise Einstellung von Angeboten im Kinder- und Breitensport**, weiterer Ausbau trotz starker Nachfrage nicht möglich – keine Zukunftsorientierung

Wegfall von Parkflächen



- **Gefährdung der Betriebsgenehmigung** des TSV-Geländes an der Stelze: Nachweis von Stellplätzen erforderlich, Nachweis Entfluchtung erforderlich
- **Verlust von MitgliederInnen im Parasport & Allgemein** durch wegfallende Parkplätze und schwierige Erreichbarkeit der TSV Anlagen, ebenso für den Kindersport

Dauerhafte
Einschränkungen,
auch nach
Fertigstellung BAB1

ZWINGEND NOTWENDIGE MAßNAHMEN

**1**

NEUBAU TRAININGSFLÄCHEN

- Neubau Trainingsflächen zur Sicherstellung des Trainingsbetriebs für Profis, Frauen- und Jugend → Ausrichtung: Sicherung der weiteren Teilnahme am internationalen Fußballgeschäft
- Ausweitung und Förderung des Breiten- und Kindersports, des Parasports und des Frauenfußballs in Leverkusen, Langenfeld und Monheim

2

NEUORGANISATION FLÄCHEN LEV

- Bau von Parkflächen (Evakuierungsflächen) auf den ehemaligen Trainingsplätzen (für B04, TSV, CaLevornia, Ostermann Arena) zur Sicherung der Betriebsgenehmigung der BayArena und des TSV Bayer 04 Leverkusen
- Neubau von Medien & Presse Flächen zur Gewährleistung der Spiellizenz DFL für B04

3

STATUS JETZIGES JUGENDLEISTUNGS ZENTRUM

- Baugenehmigung mit starken Restriktionen
- Renaturierung großer Flächen am Kurtekotten
- Seveso-Problematik – Vermeidung von Gefährdung im Störfall
- Sehr stark eingeschränkte Nutzung Kurtekotten als Ausweichgebäude und Ausweichfläche

FAZIT AUSGANGSLAGE



- **DER UMZUG DES TRAININGSGELÄNDES IST VORAUSSETZUNG FÜR DIE UMNUTZUNG DER FLÄCHEN AN DER BAYARENA, DAMIT DIE EXISTENTIELL NOTWENDIGEN EINRICHTUNGEN UND AUSWEICHFLÄCHEN FÜR DEN BETRIEBSERHALT VON BAYER 04 UND TSV BAYER 04 LEVERKUSEN FRÜHZEITIG ERSTELLT WERDEN KÖNNEN!**

FAZIT AUSGANGSLAGE



- **DER ERFOLGREICHE BETRIEB VON BAYER 04 UND TSV BAYER 04 KANN NUR UNTER DIESEN RAHMENBEDINGUNGEN WÄHREND UND VOR ALLEM AUCH NACH DER BAUSTELLE GESICHERT WERDEN UND BENÖTIGT PLANUNGSSICHERHEIT!**



2. FLÄCHENSUCHE



KRITERIEN FLÄCHENSUCHE B04



FLÄCHE

ausreichende Größe (22ha +) / wenig Einschränkungen für das Umfeld / optimale Verkehrsanbindung, Nähe (max. Fahrtzeit 20-25') zum Sportinternat und der BayArena

REALISIERUNGSFÄHIGKEIT

Dauerhaft Genehmigungsfähig / Rahmenbedingungen machbar / keine No-Go-Kriterien / Flächen intern bzw. verlässlich verfügbar

ZEIT

Alle Verfahrensschritte und alle Planungs- und Ausführungszeitfenster müssen weit vor Beginn Baustelle BAB1 umsetzbar sein

ZUKUNFTSORIENTIERUNG

Sicherung des Betriebs für Jahrzehnte / Erweiterungsmöglichkeiten / Flächen für Breitensport / keine No-Go-Kriterien (Seveso, Hochspannung, Windkraftpotentialfläche, Fremdbesitz nicht veräußerbar)



3. BISHERIGE IDEEN ZUM NUTZUNGSKONZEPT

NUTZUNGSKONZEPT



FUNKTIONSBEREICHE		
SPORT	ALLGEMEINE BEREICHE	VERWALTUNG
5 Hybridrasenflächen	Physio- & Rehasentrum	Büros
6 Naturrasenflächen	Stellflächen	Logistik
2 Kunstrasenflächen	Grünanlagen	Presse
1 Halle Kunstrasen	Öffentl. Bewegungsflächen	
Physio- & Rehasentrum	Tribünenanlage	
	Ausweichflächen TSV Bayer 04 Leverkusen	



VIELEN DANK